

# Zukunft trifft Alter

## Sicherung von Versorgung und Verkehr am Rande der Großstadt

### Technische Universität Dortmund

Fakultät Raumplanung  
12 Studierende der Raumplanung im 5. Semester

Dipl.-Ing. Micha Fedrowitz  
Dipl.-Geogr. Florian Krummheuer

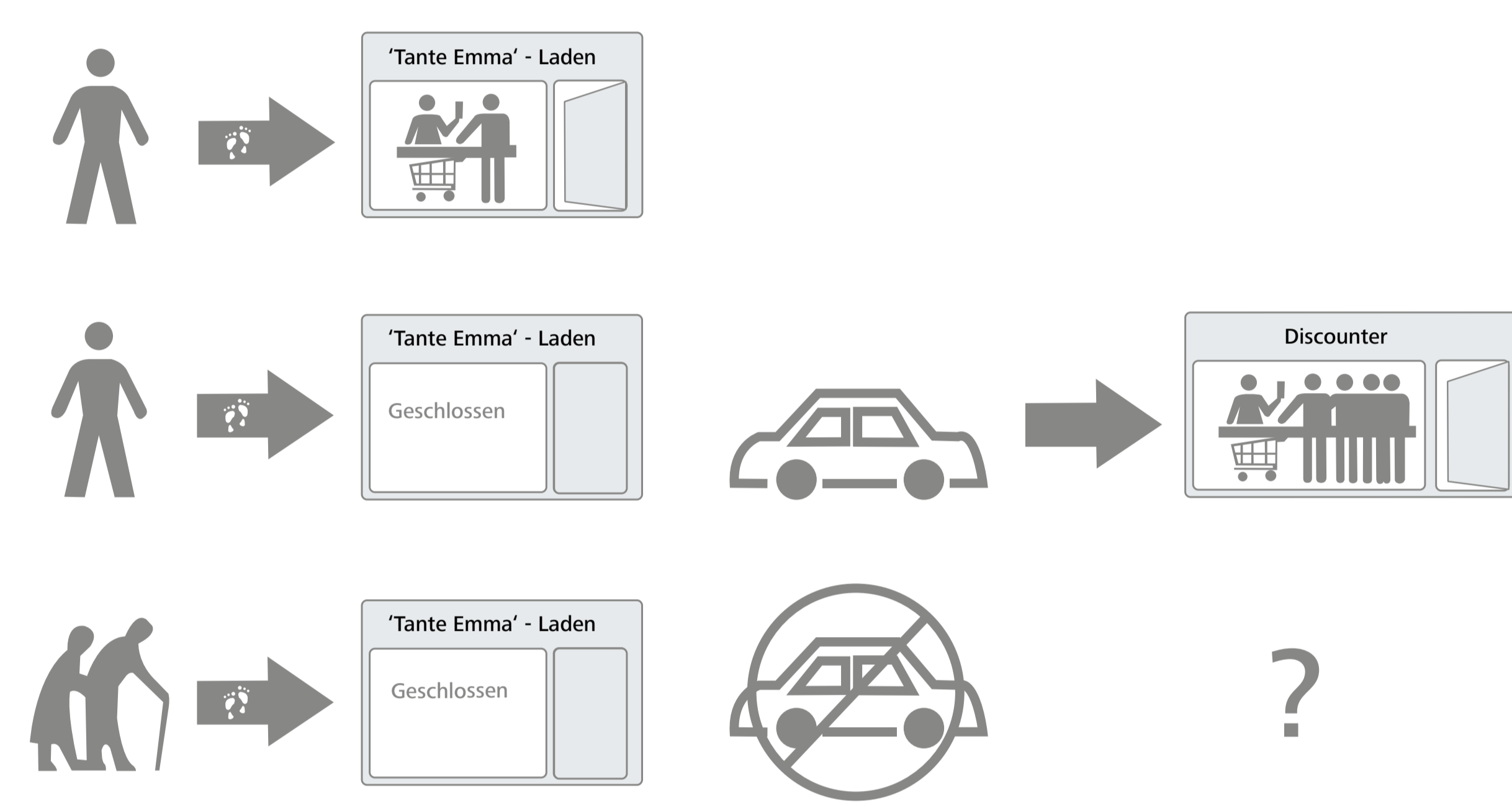
### Am Rande der Großstadt: Köln, Bottrop, Recklinghausen



Untersucht wurden in Nordrhein-Westfalen gelegene Fallstudiengebiete jeweils am Rand einer Großstadt, nämlich: Mielenforster Heide bei Köln, Grafenwald bei Bottrop und Lohweg bei Recklinghausen. Es handelt sich vor allem um Einfamilienhausgebiete, in denen eine Problemlage „Alternde Räume“ erwartet wird.

### Forschungsfrage

Wie ist die Versorgungs- und Verkehrssituation in Einfamilienhausgebieten am Rande der Großstadt?

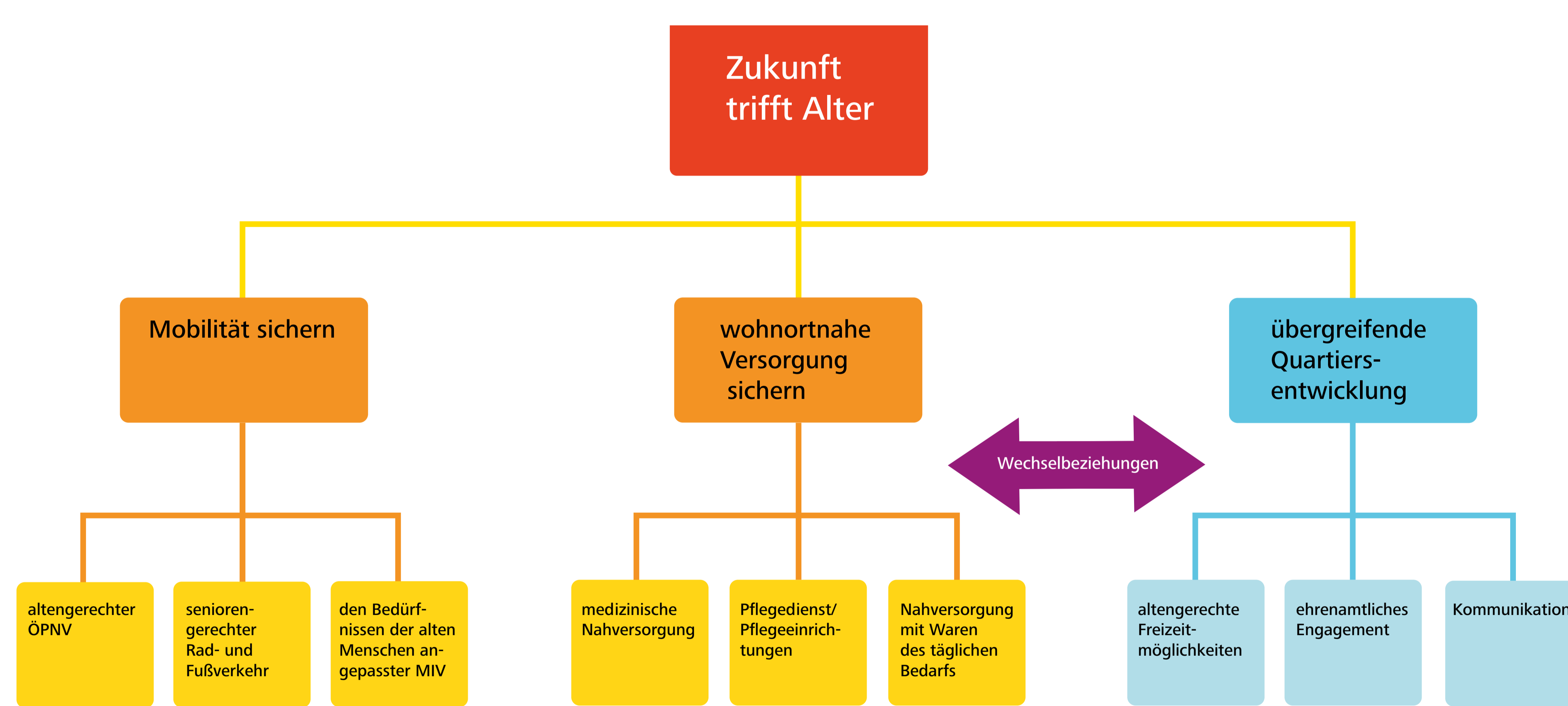


### Bedarfsforschung

Literaturrecherche → Ortsbesichtigungen → Auswertung statistischer Daten → Kartierungen → Experteninterviews → Bewohnerbefragung → Gruppendiskussion

### Ergebnisse

Es ist zwischen Gebieten mit bereits ursprünglich gut bzw. schlecht ausgebauter Infrastruktur zu unterscheiden. Die fehlende Anbindung an den ÖPNV wird von den Bewohnern nicht als Mangel empfunden, wenn sie schon bei Bezug des Hauses gegeben war. Dann ist eine starke Fixierung auf den PKW vorhanden. Entstehende Versorgungslücken und Einschränkungen in der Mobilität werden entweder durch nachbarschaftliche Hilfe oder durch Wegzug ausgeglichen. Obwohl die Bewohner gerne Fahrrad fahren, ist das bestehende Radwegenetz in einem schlechten Zustand und nicht stark ausgebaut. Als weiteres Defizit wird die fehlende Bekanntheit von Freizeit- und Hilfsangeboten festgestellt.



### Handlungsempfehlungen

- Das Radwegenetz, insbesondere sein Anschluss an Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen vor Ort soll ausgebaut werden.
- Der Ausbau von Nahversorgungseinrichtungen wäre als zusätzliche Kommunikations-möglichkeit von Vorteil.
- Bei intaktem nachbarschaftlichen Gefüge bestehen keine Handlungsnotwendigkeiten, da Versorgungslücken und Einschränkungen in der Mobilität durch nachbarschaftliche Hilfe ausgeglichen werden. Bei mäßig ausgeprägtem Nachbarschaftsgefüge müssen profes-sionelle Angebote wie etwa Fahr- oder Pflegedienste und / oder ein Quartiersmanagement angesiedelt werden.
- Informationen über Freizeit- und Hilfeangebote müssen altengerechter verbreitet werden.

Ein Projekt der Schader-Stiftung in Zusammenarbeit mit der EFH, Darmstadt  
Modellvorhaben im Rahmen des „Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt)“ des BMVBS/BBR

